

TEXAS – The Conversation



Tracklisting:

1. The Conversation
2. Dry Your Eyes
3. If This Isn't Real
4. Detroit City
5. I Will Always
6. Talk About Love
7. Hid From The Light
8. Be True
9. Maybe I
10. Hearts Are Made To Stray
11. Big World
12. I Need Time

VÖ 17.05. [PIAS] Recordings im Vertrieb von Rough Trade

Das Silberjubiläum mit dem neuen Album „The Conversation“

Es war eine Nacht im März 1988, eine Studenten-Party an der Universität von Dundee, als die vor der Bühne auch noch nicht so genau wussten, was sie da auf der Bühne sahen und hörten. Nur dass sie hinsehen und hinhören mussten. Ein Quartett wie eine Gang, mit diesem Punch und Pop-Appeal, der an Blondie oder die Pretenders eine Dekade zuvor erinnerte. Ganz vorn eine aufreizend androgyne, 20-jährige Sängerin mit scharlachroten Lippen und pechschwarzem Haarschopf, die ihre Telecaster um die Hüfte baumeln ließ wie ein Revolverheld seinen Colt. Die Musik selbst unverkennbar modern, doch mit aufblitzenden Verweisen auf klassischen Soul, Country, 50er-Jukebox-Pop. So als hätte ein Rock'n'Roll-Stadtplaner mal eben in einem Tagtraum diesen Fantasieort entworfen, irgendwo zwischen Glasgow und Memphis. Ein Sound, der dann bald als Texas um die Welt gehen sollte.

25 Jahre später schreiben Texas ihren Namen auf ihr achttes Album, um – so der Titel – endlich „The Conversation“ fortzusetzen, die damals in jener Nacht von Dundee begonnen hatte. Und die zwischenzeitlich eine der großen Erfolgsgeschichten britischer Popmusik schrieb. Angefangen vom ersten Top 10-Hit „I Don't Want A Lover“ (1989) bis zu den Multi-Platin-Alben „White On Blonde“ (1997), „The Hush“ (1999) und „Greatest Hits“ (2000). Weltweit haben Texas bis heute mehr Alben verkauft als der US-Bundesstaat Einwohner hat, der ihnen den Namen gab. Und das sind so ca. 30 Millionen...

„Ich bin schon sehr stolz, dass wir 25 Jahre überdauert haben“, resümiert Sharleen Spiteri, Sängerin, Songschreiberin, ikonenhaftes Gesicht von Texas. „Und glücklich. Nach dem letzten Album „Red Book“ und der Tour danach war 2005 einfach die Zeit gekommen, mal eine Pause einzulegen. Wir dachten so an ein, zwei Jahre, um Zeit für die Familien oder andere Projekte zu haben. So lange sollte es eigentlich nicht werden. Aber keiner von uns konnte ahnen, was dann passierte.“

Im September 2009 – Spiteri hatte sich die Zeit u.a. mit ihrem Top 3-Soloalbum „Melody“ vertrieben – wurde bei Gründungsmitglied Ally McErlaine ein Gehirn-Aneurysma diagnostiziert. Überlebenschance: Vielleicht 20 Prozent. Dass der Gitarrist sich wieder vollständig erholen sollte, war eigentlich Wunder genug. Doch weder Spiteri noch Bassist und Co-Autor Johnny McElhone konnten ahnen, dass McErlaine die treibende Kraft wurde, um Texas so schnell wie möglich wieder auf die Bühne zu bringen. „Ja, Ally war der Katalysator“, räumt Spiteri ein. „Nachdem ich eine Gitarre mit ins Krankenhaus gebracht hatte, und er spielte, und es klang toll. Auch wenn er sich selbst verfluchte, war er auch derjenige, der später sagte: „Ich will auf Tour gehen!“ Und zuerst sagten wir nur: Von was redest du da?!“ So wie sein Aneurysma fast das Ende von Texas war, so wurde seine Genesung ein neuer Anfang.“

Es lag also schon die Aura einer Wiedergeburt über der ersten Probe danach. „Wir grinsten uns an... als ob wir vergessen hatten, dass wir ja gar nicht so übel sind“, erinnert sich Sharleen Spiteri. Und schon bald entstanden die ersten Songs für „The Conversation“, die Texas nach all den Jahren noch mal ein bisschen neu und anders definieren, und doch reich genug an Melodie und Gefühl sind, um mühelos neben ihren Klassikern wie „Say What You Want“ bestehen zu können. Angefangen bei „Dry Your Eyes“, das Debbie Harry schmeicheln dürfte, über die jederzeit Stadion-taugliche Hommage an „Detroit City“ bis zum hymnischen Titelstück, ein Fest aus Swamp-Rock-Gitarren und den unschönen Spuren verlorener Romantik.

„Wir waren einfach bereit“, sagt Spiteri. „Ohne Druck von außen. Dies ist was wir tun und für den größten Teil unserer Erwachsenenleben getan haben. Wir kommen zusammen, setzen uns mit den Gitarren hin und dann kommt die Musik aus dem Nichts. Das mag heute unglaublich altmodisch klingen, aber so machen wir Musik, und so, das haben wir immer geglaubt, werden großartige Songs geschrieben. Nicht indem man mit Studioprogrammierern auf Bildschirme starrt, sondern weil menschliche Wesen zusammen singen und spielen.“

Nach ersten Demos mit Bernard Butler (ex-Suede), fanden Spiteri und McElhone im allseits bewunderten Singer/Songwriter Richard Hawley einen zusätzlichen Beschwörer ihrer frisch entfachten Muse. Es war zwar ziemlich kalt da in seinem Proberaum in Sheffield, aber der Produktivität in gerade mal zwei gemeinsamen Tagen tat das keinen Abbruch, wahrscheinlich weil sie sich zwischendurch immer wieder im Pub nebenan aufwärmen konnten. „Ich hab noch nie in meinem Leben so viel Alkohol getrunken“, bekennt Spiteri, „danach brauchte ich erstmal ne Woche Urlaub!“ Höhepunkt der Sause war wohl, als sie um 4 Uhr morgens mit Sicherheitsleuten im Hotelfoyer Elvis-Songs sangen...Nicht zu vergessen die Songs, die sie zusammen schrieben und jetzt den Kern von „The Conversation“ ausmachen. Diese perfekte Mixtur aus Hawley's 50er-Rock'n Roll-Ästhetik und Texas' Gespür für zeitlose Melodien, egal ob im sanften Surf-Sound von „I Will Always“ oder im hippen Girl Group-Swinger „Talk About Love“. – „Mit Richard zu schreiben war ein Traum“, schwärmt Spiteri. „Der Mann hat einfach Musik in jeder Fingerspitze.“

Auch Karen Anne als weitere Co-Autorin und Gast-Gitarrist „Little Barrie“ Cadogan (Primal Scream) trugen ihr Scherflein zum Gelingen bei. Die Produktion des Albums nahmen Texas selbst in die Band, unterstützt von Gorillaz-Mixer Jason Cox, der im Studio von Damon Albarn für den letzten Feinschliff sorgte. Das Resultat ist ein Sound, der so kolossal ist, wie es die Achse Glasgow – Sheffield – London vermuten lässt. Der auf Antrieb vertraut klingt und doch angenehm überrascht. „Das Lustige ist, wenn du mich fragen würdest, wie ein Texas-Album klingen sollte, könnte ich dir das gar nicht sagen“, sinniert Sharleen Spiteri. „Aber ich weiß, dass „The Conversation“ exakt wie ein Texas-Album klingt.“

Einige Songs, wie das Titelstück oder „Detroit City“, hatten zuvor bereits ihre Live-Feuertaufe bestanden, nachdem die Band 2011 wieder begonnen hatte Konzerte zu geben und die Daumen hochgegangen waren. „Dann weiß du, ob ein Song wirklich was taugt oder nicht“, sagt Spiteri. „Worüber wir aber kaum hinwegkamen, das waren all diese 19, 20-jährigen Kids, die jetzt unsere alten Hits mitsangen. Und ich dachte so: Wie könnt IHR die kennen? Aber das sind wohl einfach die Kids, die damals hinten im Auto auf dem Weg zur Schule saßen, als man das Radio nicht anmachen konnte ohne irgendwann Texas zu hören. Unsere alten Fans sind noch da, während eine neue Generation hinzugekommen ist. Und auch deshalb fühlt es sich genau richtig an, jetzt wieder mit der Band durchzustarten.“

„Und mal abgesehen von allem anderen“, schließt Sharleen Spiteri, „wissen wir einfach, dass wir eine tolle Platte gemacht haben. Dies ist Texas mit dem Besten, was wir schreiben können.“ Und so ist „The Conversation“ auch ein Fest geworden. Mit elf Salut-Schüssen für die schöne Erkenntnis, dass der musikalische Dialog zwischen Texas und dieser Welt, 25 Jahre nach jener März-Nacht in Dundee, doch noch nicht verstummt ist. Möge er noch lange andauern...

Pressekontakt im Auftrag:

Sabine Beyer

medienAgentur

Feldhoopstücken 51f

D-22529 Hamburg

T 040-5149 1466

mobil: +49 172 4542369

mail: sabine.medienagentur@t-online.de

www.medienagentur-hh.de